

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschlüssel 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpt. Erfüllungsort: Calw.

Calwer

Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr; zusätzlich 36 Rpt. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 24. November 1942

Nummer 276

Vormarsch im tunesischen Grenzgebiet

Zahlreiche wichtige Punkte von deutsch-italienischen Truppen besetzt - USA-Terror gegen die Bevölkerung Nordafrikas - Kundgebungen mit brutaler Gewalt unterdrückt

Von unserem Korrespondenten

tt. Rom, 24. November. Ueber das ganze von den britisch-nordamerikanischen Streitkräften besetzte nordafrikanische Gebiet ist das schärfste Ausgehverbot verhängt worden.

Mit Ausnahme von Ärzten, die mit einem besonderen Ausweis versehen sein müssen, kann in den Nachtstunden von 22 Uhr bis 6 Uhr morgens sich niemand auf die Straße begeben. Für die Städte an der Atlantik- und Mittelmeerküste und im besonderen für die dort lebenden Muselmanen und Europäer gilt das Ausgehverbot bereits von 21 Uhr ab. Jede Mißachtung des Verbotes ist mit

ebenfalls fortgesetzt. Obgleich die Wetterlage die Befahrungen unserer Kampfflugzeuge mehrfach zwang, ausgedehnte Gewitterfronten zu durchstoßen, wurden die Ziele überall aufgefunden und bombardiert. Besonders schwer wurden die Flugplätze Tebesa und Souk al Arba von unseren Sturzkampfbombenflugzeugen und Jagdbombern getroffen. — Bombenvolltreffer schlugen in den Abstellboxen, Zeltlagern und Baracken an den Flugplätzen ein. Ein Benzinlager in Bougie gelegenen Flugplatz Michelli nach den Bombenwürfen entstanden mehrere Brände. Eine Flakstellung wurde mit sämtlichen Geschützen außer Betrieb gesetzt. Auf dem Flugplatz Bougie verursachten zahl-

reiche abgeworfene Spreng- und Brandbomben mehrere heftige Explosionen mit nachfolgenden Bränden.

„Interesse“ an Spanisch-Marokko Rom zu den britischen Forderungen

Rom zu den britischen Forderungen
Von unserem Korrespondenten
vi. Rom, 24. November. In Rom verzeichnet man sehr aufmerksam jene britischen Stimmen, die der Londoner Regierung die Besetzung Spanisch-Marokkos „anraten“. Der Umstand, daß diese Stimmen in kräftiger Weise Widerspruch zu den Versicherungen Roosevelts in Spanien stehen, besagt nach römischem Urteil bei der Praxis der Alliierten nichts. Deshalb stellt man hier fest, daß die spanische Regierung Grund zu Mißtrauen gegen die britisch-nordamerikanischen Absichten hat. Welcher Art die Versicherungen Roosevelts über seine Freundschaft zu Spanien waren, ergibt sich darüber hinaus aus der Einstellung Tausender von spanischen Rotarmisten in die nordamerikanischen Verbände in Nordafrika.

13 Britenbomber kehren nicht mehr heim

Ein beim Anflug auf Stuttgart angeschossenes Flugzeug mußte bei Paris notlanden

Berlin, 23. November. Die britische Luftwaffe erlitt bei ihren Angriffen in der Nacht zum Montag, wie der DNB-Bericht bereits meldet, wiederum erhebliche Verluste. Einige der einfliegenden Bomber wurden schon an der Küste der besetzten Westküste von der deutschen Abwehr erfaßt und zum Absturz gebracht. Andere erreichte das gleiche Schicksal beim Weiterflug in das französische Gebiet oder auf dem Rückflug nach England.

Insgesamt wurden nach bisher vorliegenden Meldungen durch Nachtjäger, Flakartillerie der Luftwaffe sowie der Marineartillerie 13 Britenflugzeuge vernichtet, unter ihnen auch mehrere viermotorige Bomber, von denen einer in der Nähe von Paris eine Notlandung durchführen mußte. Der Flugzeugführer, der gefangen genommen wurde, jagte aus, daß sein Flugzeug bereits bei der Annäherung an Stuttgart schwer getroffen wurde. Er mußte sich zu sofortigem Rückflug entschließen, kam aber nur bis in den Raum von Paris.

An Bord befanden sich bei der Notlandung noch drei tote Besatzungsmitglieder. Nach Aussage des britischen Piloten waren drei weitere Besatzungsmitglieder unmittelbar nach dem schweren Treffer, welchen das Flugzeug bei Beginn seines Angriffs

erhalten hatte, mit dem Fallschirm abgesprungen. Sie wurden inzwischen sämtlich gefangen genommen. Bei diesen militärisch völlig wirkungslosen Angriffen verloren die Engländer mindestens 80 Mann fliegendes Personal, die den Tod fanden oder in Gefangenschaft gerieten.

Britische Vorstöße abgewiesen

Nachschub in der Cyrenaika bombardiert
Berlin, 23. November. In der Cyrenaika trieben die Briten im Gebiet von Agadabia gestern Aufklärungsanstöße vor, die jedoch, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, von den deutsch-italienischen Verbänden überall zurückgeschlagen wurden. Der auf der vielfach geübten Küstenstrasse weit auseinandergezogene Nachschub des Feindes bot lohnende Ziele für die Angriffe der Luftwaffe. Kampfflugzeuge und Jagdbomber bombardierten erneut motorisierte britische Kolonnen zwischen Barce und Bengasi. Durch Volltreffer wurden zahlreiche feindliche Fahrzeuge zerstört, andere durch Nachtstreifer erheblich beschädigt. Nachdem Aufklärungsflieger bei Cyrene Truppenbereitstellungen der Briten festgestellt hatten, griffen unsere Jagdbomber den Feind dort wiederholt mit Bomben und Bordwaffen an und fügten ihm erhebliche Verluste zu.

Sowjetische Banden bei Maifop vernichtet

Reiche Beute in versteckten Schlupfwinkeln - Luftangriffe auf Truppenansammlungen

Berlin, 23. November. Im Gebiet von Maifop beendeten sieben Einheiten des Heeres und der Luftwaffe ein erfolgreiches Unternehmen zur Bekämpfung bolschewistischer Banden.

In den großen Waldungen südostwärts Maifop mit seinen zahlreichen Bergen und Schluchten glaubten sich die aus radikalen Elementen und versprengten bolschewistischen Soldaten bestehenden Banden sicher genug, um die friedliche Bevölkerung entlegener Dörfer terrorisieren sowie den Nachschub und die Nachrichtenverbindungen unserer Truppen stören zu können. Der deutsche Verband wurde bei der Ausführung seines Auftrages durch Kampfflugzeuge, die mit Bomben und Bordwaffen den Hauptstützpunkt der Banditen bekämpften, wirksam unterstützt. Unsere Truppen haben in den systematisch Waldstück um Waldstück und vernichteten die erbitterte Widerstand leistenden Bolschewiken. Nach Abschluß des Unternehmens wurden über 200 gefallene Bolschewiken, darunter vier Kommissare, gezählt. Drei Verpflegungslager sowie zahlreiche Munition und Waffen wurden erbeutet. Große Mengen von Vorräten, darunter Vieh und Vieh, konnten sichergestellt werden. Die versteckten Schlupfwinkel wurden zerstört.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront nutzten unsere Kampfflieger eine leichte Wetteraufbesserung zu Angriffen gegen bolschewistische Truppenansammlungen und stark besetzte Ortsunterkünfte hinter den vorderen Frontlinien aus. Starke Verbände der Luftwaffe bombardierten in mehreren Wellen ausgedehnte Waldstücke, in denen die Sowjets Artillerie und Truppenverbände zusammenzufinden versuchten. Immer wieder prasselten schwere Bomben in die Bereitstellungen und Unterkünfte des Feindes und zerschlugen seine Angriffsabsichten. Weitere Bombenangriffe

richteten sich gegen marschierende Kolonnen, Verladebahnhöfe und Nachschublager, in denen durch Bombenvolltreffer heftige Brände verursacht wurden.
In drei heftigen Luftkämpfen schossen finnische Jäger am Sonntag über Kronstadt und seiner Umgebung acht feindliche Maschinen ab. Alle eigenen Flugzeuge kehrten an ihre Stützpunkte zurück. Bei der Bombardierung feindlicher Unternehmungsgebiete wurden Volltreffer erzielt.

Von 8 Flugzeugträgern 7 verloren

USA-Ozeandampfer als Ersatz eingesetzt

Berlin, 23. November. Die nordamerikanische Flotte hat in den ersten elf Kriegsmontaten über Dreiviertel ihres bei Kriegsausbruch vorhandenen Bestandes an Flugzeugträgern und Muttergeschiffen verloren. Am 8. Dezember 1941 besaß die nordamerikanische Kriegsmarine insgesamt 155 000 Tonnen. Von diesen acht Schiffen wurden bei den bisherigen Kampfhandlungen im Pazifik durch japanische Ueber- und Unterwasserstreitkräfte und Kampfflugzeuge sieben vernichtet, nämlich die Flugzeugträger „Hornet“ (20 000 Tonnen), „Wasp“ (14 700 Tonnen), „Enterprise“ (19 900 Tonnen), „Yorktown“ (19 900 Tonnen), „Lexington“ (33 000 Tonnen), „Saratoga“ (33 000 Tonnen), sowie das Flugzeugmuttergeschiff „Langley“ (11 050 Tonnen). Die friedensmäßige Besatzung dieser sieben Schiffe belief sich auf rund 10 000 Mann, von denen der größte Teil mit den Schiffen untergegangen ist. Dieser hohe Verlust an Flugzeugträgern hat die USA. gezwungen, in noch härterem Maße als bisher Ozeandampfer zu Hilfs-Flugzeugträgern umzubauen. Die ersten drei dieser umgebauten Ozeandampfer, die als Flugzeugträger eingesetzt waren, fielen den Japanern in der Seeschlacht bei den Santa-Cruz-Inseln zum Opfer.

Thema Nordafrika

Von Helmut Sündermann

Daß der Presse unserer Gegner die Gabe der klaren Scheidung zwischen einschneidenden Ereignissen und den übrigen Gegebenheiten des Kriegsverlaufes nicht verliessen ist, bedarf angesichts der zahllosen lächerlichen Theorien, mit denen sie seit Kriegsbeginn operierte, kaum mehr eines Beweises.

Wir dürfen es deshalb auch heute ruhig dem bolschewistischen Bundesgenossen überlassen, einen kräftigen Strahl Wasser in den amerikanisch-britischen Wein des publizistischen Enthusiasmus über Nordafrika zu gießen — einer Begeisterung, deren Ueber-schwang verständlich ist, wenn man bedenkt, wie wenig unsere Gegner bisher Gelegenheit hatten, über Ereignisse des gegenwärtigen Krieges Freude zu äußern.

Wir Deutschen sehen diesem Thema von vornherein nichterner gegenüber, weil wir uns in langen Jahren daran gewöhnt haben, die ernstesten Schwerpunkte der großen Auseinandersetzung zu erkennen. So hat die deutsche Presse in unentwegten ersten Hinweisen auf die gewaltige militärische Macht des Bolschewismus schon Jahre vor dem Kriege die Augen nicht nur unseres Volkes, sondern auch aller europäischen Nationen auf die große gegenwärtige Hauptaufgabe unseres Kontinents gelenkt. Auch die imperialistischen Absichten und Ziele des für den Ausbruch dieses Krieges hauptsächlich U.S.A.-Präsidenten Roosevelts sind von uns so dräulich beleuchtet worden, daß all die Ereignisse der letzten Tage in ihrem Kern keine Ueberraschung für das deutsche Volk darstellen.

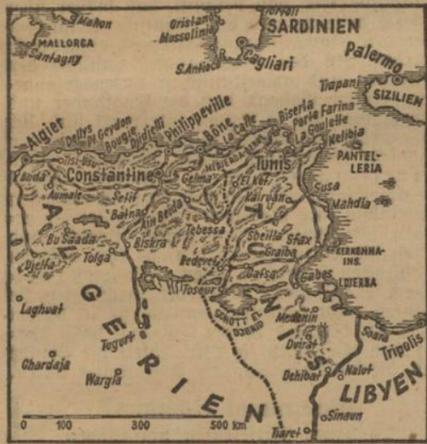
Um so leichter fällt es dem deutschen Journalisten, die Fragen zu erörtern, die sich mancher Volksgenosse unter dem Eindruck der Nachrichten über die Ereignisse in Nordafrika stellen mag. Es gilt dabei zuerst eine Fehlerquelle unseres Urteils auszuschalten, die darin liegt, daß Entwicklungen, die sich in dem unserem geographischen Denken nabeliegenden Mittelmeerraum abspielen, für unsere Begriffsbildung sich von vornherein deutlicher abzeichnen als etwa die Ereignisse im Ozean. Marokko, Alger, Tunis, Tripolis sind für den im Herzen Europas lebenden Deutschen heute noch weitaus geläufigere und bekanntere Begriffe, als etwa der Terek, Kasnodar und Tuapse.

Im Osten aber liegt in Wirklichkeit unumwandelbar der Schwerpunkt des gegenwärtigen großen Krieges. Der gewaltige, erfolgreiche Vorstoß dieses Sommers, der den Sowjets gewaltigste Rohstoffgebiete nahm und sie uns erschloß, wird in der Kriegsgeschichte dieses Jahres die große Ueberschreitung liefern, der gegenüber alle nordafrikanischen Ereignisse, so bedeutungsvoll sie auch sein mögen, zurücktreten werden!

Im Osten wird der Lebenskampf unseres Volkes, der Schicksalskampf unseres Kontinents, die große Entscheidung unseres Jahrhunderts ausgetragen! Hier liegt das Schwerkriegsgewicht der großen Auseinandersetzung, hier rollen die Würfel der Weltgeschichte! Kein Casablanca, kein Oran bringt dem Bolschewismus das Verlorene zurück, kein nordafrikanisches Kampfgelände ändert die für die Zukunft Europas entscheidende Lage im Osten! Die amerikanischen und britischen Generale wiederum dürften ihrerseits ohne sonderlichen Stolz den schätzbaren Lorbeer betrachten, den die Kriegsgeschichte für Eroberer bereit hält, die ihren Einsatz auf der Brücke des Bervates halten. Andererseits werden sie — im Gegensatz zu der Presse ihres Landes — erkennen, daß sie für den erzwungenen Vorteil einer Entlastung Ägyptens die Möglichkeit ernster Bedrohung ihrer Mittelmeerposition an anderen Punkten eingetauscht haben. Schon bei den Salomonen haben die Amerikaner erfahren, daß ihre Neigung zu Operationen, die infolge fehlenden ersten Widerstandes rasche Anfangserfolge und dementsprechenden Neuvorker Prestesammel versprechen, im weiteren Verlauf der Entwicklung zu recht ersten Ergebnissen für sie führen kann.

Neben diesen Erwägungen militärischer Art mag auch die Ueberlegung angefaßt werden, was wohl die Mütter und Frauen der amerikanischen Soldaten die im Stillen Ozean oder im Mittelmeer oder auf der Fahrt dorthin ihr Leben lassen, über die Notwendigkeit solcher Operationen denken, bei denen ihre Söhne und Männer die aber Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt für nichts anderes sterben als für Roosevelts Eroberungsnachrichten.

Mit den deutsch-italienischen Sicherungsmassnahmen in Frankreich und auf Korsika ist jedenfalls der wichtigsten strategischen Absicht, die das nordafrikanische Unternehmen verfolgen konnte eine Schranke gesetzt worden. Der zweite Traum, von dem — wenn nicht die Generäle, so doch wenigstens die Journalisten unserer Gegner — jaßeln, ist zu plump und zu töricht, um ernsthaft erörtert zu werden. Er zielt auf eine Einschüchterung des italienischen Volkes ab und für die Verstandlosigkeit der Pinfokraten gegenüber der europäischen Revolution ebenso bezeichnend wie ihr feinerzeit fester Glaube, daß



Lebensgefahr verbunden, da die nordamerikanischen Streitkräfte strengsten Befehl zu seiner Durchführung erhielten. Gleichzeitig hat das U.S.A.-Oberkommando von Alger alle Kundgebungen verboten, die die öffentliche Ordnung stören könnten. Alle Kundgebungen sollen mit rücksichtsloser Schärfe unter Anwendung der Waffen sofort unterdrückt werden.

In dem zu Alger gehörenden, an der tunesischen Grenze gelegenen Bergbaurevier von Djebel Rufi haben die muslimantischen Bergarbeiter als Protest gegen den anglo-amerikanischen Ueberfall bereits seit dem 9. November die Arbeit niedergelegt. Viele Muselmanen begaben sich nach Tunesien, wohin ihre Familien folgen. Die jüdischen Angestellten dieser Grube haben das Gebiet ebenfalls verlassen, da sie feindselige Kundgebungen befürchteten.

Neue Angriffe der Luftwaffe

Im tunesisch-algerischen Raum setzen, wie von amtlicher deutscher Seite mitgeteilt wird, die Achsenstruppen ihren Vormarsch fort und besetzten weitere militärisch wichtige Punkte. Es kam nur zu unbedeutenden Gefechten zwischen eigenen und feindlichen Vorausabteilungen, die für unsere Truppen günstig verliefen. Bei der Abtastung des Feindes wurden die Heeresverbände durch die Luftaufklärung unterstützt. Deutsche und italienische Kampfflugzeuge mußten die letzten Nächte aus, um die Häfen an der algerischen Küste erneut mit starken Kräften anzugreifen. Starke Kampffliegerverbände führten schwere Schläge gegen die dortigen amerikanisch-britischen Schiffseinheiten. Bei den wiederholten Luftangriffen, die bis in die späte Nacht hinein andauerten, wurde, wie bereits kurz im Wehrmachtbericht gemeldet, ein großes feindliches Handelschiff von 7000 BRT. durch zahlreiche Treffer schwer beschädigt. Ein feindlicher Zerstörer zeigte nach erfolgreichem Angriff eines unserer Bombenflugzeuge starke Schlagseite Hafenanlagen und Lagerhallen des Hafens von Alger wurden durch die Angriffe hart in Mitleidenschaft gezogen. Auch der Hafen von Bone wurde von unseren Fliegern bombardiert.

Die Bekämpfung der feindlichen Flugstützpunkte im algerischen Küstengebiet wurde durch starke deutsche Luftstreitkräfte

USA-Bomber über Indochina

Feiger Luftangriff auf die Zivilbevölkerung

Tokio, 23. November. Einer Domei-Meldung aus Hanoi zufolge, griffen zum erstenmal seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten nordamerikanische Bomber Halbhong an und töteten und verwundeten ungefähr 15 französische und annamitische Einwohner. Die Tatsache, daß die Amerikaner auf die Kirche St. Dominik, die Schule und Wohnviertel zielten, erregte starken Unwillen unter der französischen und französisch-indochinesischen Einwohnerschaft.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 23. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kampftätigkeit im Kaukasusgebiet beschränkte sich auf örtliche Unternehmungen im Raum südlich von Stalingrad und im großen Donbogen haben die deutschen und rumänischen Verbände im Zusammenwirken mit starken Nahkampfliegerkräften weiterhin in schweren Abwehrkämpfen. Vorübergehender Wetterbesserung im mittleren Abschnitt der Front waren Kampfflugzeuge und Sturzkampfflugzeuge zur Bekämpfung feindlicher Artilleriestellungen und Truppenunterkünfte eingesetzt. Südöstwärts des IJmeniegebietes wurden wiederholte von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets abgewiesen.

Im Gebiet von Agedabia wurden vorübergehende britische Aufklärungsflüge gegen die deutsch-italienischen Stellungen zurückgeschlagen. Die Luftwaffe griff Panzeransammlungen, Kraftfahrzeugkolonnen und Barackenlager in der Cyrenaika an und fügte dem Feind erhebliche Verluste zu.

Vor Algier warfen Kampfflieger in der vergangenen Nacht ein Handelschiff von 7000 Tonnage in Brand, ein Zerstörer und ein großes Frachtschiff wurden beschädigt. Der Hafen und Flugstützpunkte im Küstengebiet wurden mehrfach mit Bomben belegt und starke Schäden verursacht.

Nach einem militärisch wirkungslosen Einflug eines einzelnen feindlichen Flugzeuges in das nordwestdeutsche Grenzgebiet griffen britische Bomber in der vergangenen Nacht einige Orte Südwestdeutschlands an. Es entstanden vorwiegend Brandschäden unter anderem in Stuttgart. Nachtjäger, Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine schossen — zum Teil schon über der Kanalflühe und über französischem Gebiet — zehn Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige, ab.

In Deutschland spätestens vierzehn Tage nach Kriegsausbruch ein innerer Zusammenbruch erfolgen würde! Das Weltanschauungen nicht hierate sind, die sich die Völker umfängen und die sie wieder ablegen, sondern daß der Faschismus wie der Nationalsozialismus eine gewaltige Mobilmachung aller starken Elemente bedeutet, daß damit ganz neue unverrückbare Grundlagen entstanden — das werden unsere internationalen Gegner erst erkennen, wenn sie sich die Schadel an diesen granitnen Blöden des Selbstbehauptungswillens und der Siegesentschlossenheit eingearant haben!

Gibt es noch weitere Standpunkte, von denen aus die gegenwärtige Situation im Mittelmeer beleuchtet zu werden verdient? Es scheint nur noch nötig, die Bedeutung des Umstandes zu würdigen, daß mit diesem Unternehmen die Vereinigten Staaten Roosevelts ganz offen ihre Angriffswünsche auf Europa dokumentiert haben. Man muß diesen Gedanken vollkommen zu Ende denken, um die ganze Ungeheuerlichkeit dieses Beginns richtig zu beurteilen und zu erkennen, daß in dieser Dokumentation des wahnwitzigen Kriegeshebers im Weißen Haus ein neues geistig einigendes Moment für den gemeinsamen Kampf unseres Kontinents in den Vordergrund getreten ist. Der Kampf gegen den Bolschewismus einigt die europäischen Nationen, weil es dabei um die natürlichste, unmittelbare Selbstbehaltung aller geht. Der Kampf gegen die imperialistischen Herrschaftsansprüche Roosevelts aber verbindet uns in dem Bewußtsein, daß hier der Widerstreit zwischen Nationalismus und Internationalismus, zwischen europäischer Kultur und nordamerikanischer Verjudung, zwischen völkischer Selbständigkeit und internationaler Entartung — ein Kampf von geschichtlichem Format für die ganze Zukunft der Menschheit anzutragen ist.

Nicht die militärischen Ereignisse sind es deshalb, die das Wort unserer Gegner von einer „neuen Lage“ im Zusammenhang mit den Ereignissen in Nordafrika begründen könnten, die großen entscheidenden Gewichte dieses Krieges stellen sich ebenso dar wie bisher. Neu ist nur das Sichtbarwerden der amerikanischen Angriffsabsicht auf Europa. Daß die Front, die in Wirklichkeit besteht, seit der gegenwärtigen Kampfs, von Roosevelts Sendboten emsig vorbereitet, ausbrach, heute vor die Augen der ganzen Welt getreten ist, das ist das neue und bedeutende Faktum, das wir in das Hauptbuch dieses großen Weltkrieges eintragen wollen in der Gewißheit, daß die Mobilisierung des kontinentalen Widerstandes gegen den USA-Angriff in der Endabrechnung für Europa verbucht wird.

Drei feindliche Handelschiffe versenkt

Der italienische Wehrmachtsbericht Rom, 23. November. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Wellen ausgeführte Vorstöße starker feindlicher Kampfgruppen auf unsere vorgeschobenen Abteilungen im Raum von Agedabia schlagen fehl. Der Feind verlor einige Panzerfahrzeuge. Italienische Bombenflugzeuge griffen auf der Reede von Algier vor Anker liegende Dampfer an. Ein Dampfer wurde versenkt, weitere Dampfer wurden zerstört. Unsere Torpedoflugzeuge versenkten anschließend ebenfalls im Hafen von Algier zwei weitere große Handelsdampfer. Auch die deutsche Luftwaffe erzielte Treffer auf anglo-amerikanischen Schiffen in den Häfen von Französisch-Nordafrika, wo Schiffe in Brand geworfen wurden. Die deutsche Luftwaffe zerstörte des Weiteren bei wiederholten Angriffen auf Flugplätze 17 feindliche Flugzeuge. Britische Seileitzüge wurden im Mittelmeer von unseren Luftwaffenverbänden gestört. Ein großer Handelsdampfer sowie ein Kriegsschiff wurden torpediert. Ein englisches Flugzeug wurde von der Flak getroffen und stürzte bei Calatafimi ab. Ein überlebendes Besatzungsmitglied wurde gefangen genommen.

Warum Churchill Mr. Cripps ausbootete

Verstärkung des konservativen Einflusses im britischen Kriegskabinet

Stockholm, 23. November. In Ergänzung der gestrigen Meldung, wonach Sir Stafford Cripps aus dem Kriegskabinet ausgeschieden und Minister für die Flugzeugproduktion wird bzw. Innenminister Herbert Morrison unter Beibehaltung seines Postens den durch Cripps geräumten Platz im Kriegskabinet einnimmt, gibt das Reuters-Büro noch folgende Veränderungen im britischen Kabinet bekannt:

Eden wird Führer des Unterhauses, beehlt jedoch den Posten eines Außenministers bei. Oberst Leveellin, der bisherige Minister für die Flugzeugproduktion, wird Versträger für Versorgungsangelegenheiten in Washington. Oberst Oliver Stanley wird als Nachfolger Lord Cranbornes Kolonialminister, Lord Cranborne übernimmt das Amt eines Lordliegebeschwärers, und wird ein Mitglied des Kriegskabinetts. Bewellins Arbeit in Washington wird arin beibehalten, den Produktionsminister auf allen Gebieten innerhalb dieser Sphäre zu vertreten.

Die Ausbootung von Sir Stafford Cripps aus dem Churchill'schen Kriegskabinet scheint auch den breiten Massen Englands überraschend gekommen zu sein, denn die Zeitungen machen reichlich verkrampfte Verjuche, in die Kalkulation des lange Zeit als zukünftigen Nachfolgers Churchills gefeierten Bolschewistenfreundes zu erklären. Wenn der englische Nachrichtendienst bei dieser Gelegenheit bemerkte: „Regierungsumbildungen sind oft sehr schwer zu erklären, manchmal sind sie in erschöpfenden Sympathien oder Antipathien begründet“, so trifft diese Darstellung, welche auf die schweren inneren Gegensätze zwischen Churchill und Cripps anspielt, zweifellos nur die eine Seite der Angelegenheit. Denn daß Churchill über den raketenhaften Aufstieg seines Konkurrenten Cripps außerst wütend war, ist auch in England kein Geheimnis geblieben.

Der verschlagene Premier suchte daher sehr rasch nach einer Gelegenheit, um den Stalin-Freund wieder loszuwerden. So kam der Indien-Auftrag zustande. Cripps begann damit eine Politik, die angeblich von den Bolschewisten aller Schattierungen begrüßt wurde und die auch in der USA, wo man auf das eng-

lische Empire wenig Rücksicht nimmt, als die einzig richtige hingestellt wurde. Dafür regte sich auf der anderen Seite auf das schärfste der Widerstand der britischen konservativen, die den Emporkömmling als eine Drohung gegen ihre eigene Kriegs- und Kolonialpolitik ansahen und jede nur sich bietende Gelegenheit ausnutzten, um Cripps Schwierigkeiten zu machen. Mit diesem Widerstand hatte Churchill gerechnet. Die Ausbootung von Cripps ist deshalb wie die Berufung Lord Cranbornes und Oliver Stanleys zeigt, zugleich von einer spürbaren Verstärkung des konservativen Einflusses im Kabinet begleitet.

Der persönliche Gegensatz zwischen Churchill und Cripps verdirgt zugleich schwere sachliche Konflikte, die gerade in den letzten Wochen immer deutlicher zum Ausdruck kamen. Bedeutet die Verabschiedung von Cripps und die Betrauung von Eden mit dem Posten des ersten Mannes im Unterhaus, daß die egoistischen Tendenzen Englands gegenüber Indien, aber auch gegenüber dem Rooseveltschen Hegemoniebestreben eine scharfe Unterbrechung erfahren, so ist das Gegenteil hinsichtlich der Einstellung Churchills zum Bolschewismus der Fall. Hier liegt der zweite Anlaß, der Churchill zu einer rigorosen Ausschaltung von Cripps veranlaßt. In einem Augenblick, wo England mehr denn je einen bolschewistenfreundlichen Kurs steuern muß, um nicht völlig von Roosevelts überflügelt zu werden, konnte es Churchill nicht hinnehmen, daß sein schärfster politischer Konkurrent als Bolschewistenfreund gefeiert wurde, er selbst dagegen aber in den Geruch einer „vorsichtigeren“ Anbiederung an die Sowjets geriet. Er erreichte dadurch, daß Stalin seinen Londoner Botschafter Maistyn anwies, bei der weiteren bolschewistischen Agitation in England weniger auf Cripps als vor allem auf Churchill zu setzen. Dieses Ergebnis seiner sonst so ergebnislosen Moskafahrt hat der britische Premier jetzt innerpolitisch gegen Cripps ausgenutzt. Er torpedierte seinen Konkurrenten, ohne daß Maistyn oder Stalin Einspruch erhoben. Damit nahm er in aller Form die Pflege des Bolschewismus in England selbst in die Hand, und es ist ganz zweifellos, daß diese verstärkte Annäherung zwischen London und Moskau in nächster Zeit auch äußerlich entscheidend die Kriegspolitik Churchills bestimmen wird.

Politische Kurznachrichten

dnb. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Karl Epp, Flugzeugführer in einem Kampfflieger.

In München wurde gestern die Sozialdemokratische Partei der Frauen, die alle am Leben der Studentinnen und am Frauenstudium interessierten Frauen erfassen wird, durch den Reichsstudentenführer Dr. Scheel feierlich gegründet. Reichsstudentenführer Armann überreichte in Rottach an 40 Stiller-Jungen, die sich bei den hitlerischen Terrorangriffen durch besonders tapferes Verhalten ausgezeichnet hatten, das ihnen vom Reichsmarschall verliehene Kriegsverdienstkreuz.

Das bisherige Gebiet Westfalen der Hitler-Jugend wurde in die Gebiete Westfalen-Nord und -Süd geteilt; damit haben alle Gebiete der Hitler-Jugend ihre organisatorische Anlehnung an die Gaue der NSDAP erfahren.

Stabsführer Bökel nahm in Den Haag die Einweisung des neuen Leiters der Befehlsstelle Niederlande der Hitler-Jugend - Gebietsführer, Blomauier, vor.

Im Bereich einer norddeutschen Flakdivision haben etwa 10 000 Flaksoldaten das SA-Wehrabzeichen erworben.

Der Tag der finnisch-ungarischen Völker, der besonders den Ostarellern gewidmet war, wurde in Helsinki durch eine große Feier im

Reissaal der Universität in Anwesenheit des Staatspräsidenten und der Regierung begangen.

General Franco hat die Zusammenfassung des neuen Nationalrates der Falange bekanntgegeben, dessen 116 Mitglieder gleichzeitig Profuratoren des spanischen Reichstages (Cortes) sind und der am 8. Dezember zum ersten Male zusammengetreten wird.

Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts trat auf der Rückreise von seinem Besuch in London in Kapstadt ein.

Das japanische Volk beging gestern das Erntedankfest; im Mittelpunkt stand am Abend im Palast des Tennō eine Feier nach shintōistischen Riten.

Am Jahrestag der Gründung des japanischen Jugendkorps, das fünfzehn Millionen Mitglieder zählt, richtete der Vizepräsident des japanischen Informationsamtes, Okamura, einen Aufruf an die japanische Jugend, den endgiltigen Sieg im Aufbaufriede von Ostasien davonzutragen.

Die USA-Postverwaltung gab bekannt, daß der größte Teil der zwischen dem 15. September und 8. Oktober aufgegebenen Postsendungen und Wehrnachtpakete an die USA-Truppen im Nahen Osten durch Versenkungen verloren gegangen ist.

Spaniens nordafrikanischer Besitz

In demselben Jahre (1492), wo es den Spaniern gelang, die letzten Mauren nach Nordafrika zurückzutreiben, entdeckte Columbus Amerika. Das hatte zur Folge, daß Spanien 400 Jahre lang seine Hauptaufmerksamkeit der Neuen Welt zuwandte. Von dem benachbarten Nordafrika nahm es nur so weit Notiz, wie es der Schutz der eigenen Seefahrt erforderte. Es begnügte sich damit, an der Mittelmeerküste Marokkos einige „Presidios“ (Posten) anzulegen zum Schutz gegen die Seeräuber der Mauren und Berber. Der wichtigste und bekannteste dieser befestigten Posten ist Ceuta. Er liegt auf einer nur durch einen engen Hals mit dem Festlande verbundenen Halbinsel jenseits der Straße von Gibraltar. Als Kern ragt 194 Meter aus diesem Küstenvorsprung der von einem steil geträumten Berg Akos empor. Mit dem gegenüberliegenden Gibraltarfelsen bildet er die Herkulesäulen der alten Griechen und Römer. 1580 kam der Platz von Portugal an Spanien. Die Stadt, die heute 35 000 Einwohner hat, liegt am Fuße des Berges nach dem Festlande zu, die Altstadt an der schmalsten Stelle der Landzunge. Die Bevölkerung setzt sich aus Spaniern, Mauren, Negern, Mulatten und Juden zusammen. Der Hafenerverkehr ist unbedeutend. 124 Kilometer südlich wurde schon 1508 an der Küste der Rifstetten die Felseninsel Penon de la Gomeria besetzt. Weitere 36 Kilometer östlich ist seit 1673 die Insel mit Fort Alhucemas spanisch. Hier von



80 Kilometer nach Osten und südlich vom Cabo de Tresforas liegt die feste Hafenstadt Melilla, die heute 65 000 Einwohner beherbergt. Sie wurde bereits 1496 von den Spaniern erobert und hat eine starke Befestigung. Auch ihre Bevölkerung mischt sich aus Spaniern, Mauren, Berbern, Juden und Negern. Schließlich wurden noch 1848 von den Spaniern die drei Islas Chafarinas, 21 Kilometer von der algerischen Grenze, besetzt. Um das marokkanische Festland bemühten sich die Spanier erst im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, nachdem sie ihren letzten Besitz in Amerika verloren hatten. Sie teilten sich nun mit den Franzosen die Schutzherrschaft über das Sultanat Marokko. Der spanische Teil, der auch Rifgebiet genannt wird, ist einschließlich der Presidios 28 000 Quadratkilometer groß. Er bildet die vordringende Nordwest-Spitze Afrikas, liegt also an der Straße von Gibraltar. Seine Einwohnerzahl beträgt nicht ganz eine Million. Davon sind 43 000 Europäer und 13 000 Juden. Die Verwaltung hat ihren Sitz in Tetuan, das etwa 50 Kilometer südlich von Ceuta an der marokkanischen Mittelmeerküste liegt und 50 000 Einwohner hat. Neuerdings hat Spanien auch von der bisher internationalen Zone von Tanger Besitz ergriffen. Diese bildet die nordwestliche Ecke Afrikas, liegt also am Atlantischen Ozean vor dem Eingang zur Straße von Gibraltar. Auch diese Hafenstadt hat etwa 50 000 Einwohner.

Der Nagellack marschiert

Surra, Onkel Sam siegt! Der Nagellack marschiert! Nun kann den Amerikanern nichts mehr schief gehen! Man hat neben den „Boys“ ein paar Girls in Uniformen gestellt, sie zu den „WAGS“, dem Frauenhilfskorps, zusammengeschlossen und sie zünftig — nach dem rechten Roosevelt-Motto: „Lebe hart, und du hast mehr davon!“ — in Kasernen untergebracht. Dort exerzieren sie zur Freude ihrer männlichen Vorbilder und zur Verzeiwung der Ausbilder mit Handgranaten und Lippenstift. „Keep smiling!“ ist oberstes Gebot: Erst schminken, dann schießen! Ohne „Materie“ kein Dienst! — Und Franklin Delano? Extravaganzen sind in seiner Familie zu Hause — nicht erst, seit er die gebißverklärte Eleanor heiratete; er hat Sinn für weibliche Neigungen. Nicht nur das! Er kommt ihnen sogar weitgehend entgegen! Er „bewilligt“ seinem Frauenhilfskorps den Anbau von Schönheitssalons und „Empfangsräumen“. Bitte sehr — direkt neben den Kasernen! Wenn das keine „Kultur“ ist...! Und die Aussicht für kommende Mäowen! Man kann sich das so vorstellen, daß nach Abschluß der „Kämpfe“ der weibliche „Sergeant“ vor seinem „Commander“ hintritt und einen „Erfolgsrapport“ nach folgendem Muster abgibt:

„Angriffe auf die Kasernen wurden durch Vernebelung mit zeräubtem Ruder abgewiesen. Soldat Mary Smith II machte sich besonders um die Verguna von Lippenstiften verdient. Lediglich ein Meter Wimpern fiel dem Feind in die Hände!“ — lbe.

Japan machte 100 000 Gefangene

Briten und Amerikaner vertragen sich schlecht Tokio, 23. November. Oberst Yahagi, der Chef der Presseabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier, gab bekannt, daß bisher über 100 000 britische und amerikanische Gefangene von den japanischen Truppen eingekerkert wurden. Zu den Beziehungen zwischen den britischen und amerikanischen Kriegsgefangenen erklärte Yahagi, daß die Engländer und Amerikaner, die in Japan interniert sind, sich außerordentlich schlecht miteinander vertragen und jede Gelegenheit dazu benutzen, einen Streit unter sich zu beginnen. Wenn die amerikanischen und britischen Gefangenen gemeinsam ihre Rationen kochen sollen, so erheben die Briten unweigerlich Protest und bitten die Aufsichtsbehörden, sie ihre eigenen Mahlzeiten kochen zu lassen. Die australischen Soldaten lassen oft durchblicken, sie könnten nicht begreifen, warum sie in diesem Krieg zu kämpfen hatten. Yahagi weist darauf hin, wie dünn in Wirklichkeit die Banden sind, die die Briten an die Amerikaner ketten.

Was macht Rommel?

Londoner Rätelfragen um Libyen

Von unserem Korrespondenten th. Madrid, 24. November. Während der USA-Marineminister Knox in einer Pressekonferenz feststellte, daß die M-Boot-Tätigkeit durch den nordamerikanischen Ueberfall auf Nordafrika keineswegs nachgelassen hat und daß Rommel gerade durch die Zurücknahme seiner Truppen in einer vorzüglich taktischen Lage sei, kommen aus England Stimmen, die beizeiten vor übertriebenem Optimismus warnen. Man hofft dort, daß Montgomery nicht die Fehler Wavells wiederholen und seine ausgepumpte Truppen dem Feind in den Rücken werfen werde, ohne vorher die lange Versorgungslinie ausreichend organisiert zu haben. Man fragt sich sogar, ob Rommel nicht plötzlich wieder mit einem seiner blendenden taktischen Manöver über Montgomery herfallen würde, um ihm das gleiche Schicksal zu beschicken wie seinen beiden Vorgängern. Jetzt stehe Rommel genau da, wo Wavells Unglück begonnen habe, und man sieht mit gemischten Gefühlen den kommenden Dingen entgegen.

Roosevelt bevormundet Aegypten

Note verlangt wirtschaftliche Zusicherungen

Von unserem Korrespondenten vm. Ankara, 24. November. Die USA-Regierung hat, wie aus Kairo gemeldet wird, vor kurzem der ägyptischen Regierung eine Note überreichen lassen, in der bindende Erklärungen über die Politik Aegyptens nach dem Krieg gefordert werden. Die Note verlangt Auskunft darüber, welche Maßnahmen Aegypten nach Kriegsende ergreifen werde, um der Landwirtschaft und dem Handel den Boden demokratischer Freiheit zu sichern und welche Wege es unter Berücksichtigung dieser Note zu beschreiten gedenke. — Man wird sich in London darüber klar sein müssen, daß diese Anfrage nur ein Anfang ist.

Britenbomber über der Nordschweiz

Schon wieder die Neutralität verletz

Bern, 23. November. In der Nacht zum Sonntag überflogen britische Flugzeuge erneut schweizerisches Hoheitsgebiet. In der Zeit zwischen 21 und 22.50 Uhr wurde einer amtlichen Meldung zufolge der schweizerische Luftraum an der nördlichen Grenze von in östlicher Richtung durchfliegenden Flugzeugen verletz. In der Nordschweiz wurde Fliegeralarm gegeben.

„Gelegenheit zum Geldverdienen“

Argentinisches Blatt über Englands Kriegsziele

Buenos Aires, 23. November. Der Londoner Korrespondent der argentinischen Zeitung „Nation“ schreibt, die kürzlichen Aeußerungen Churchills, wonach das Imperium im vollen Umfange bestehen bleiben solle, und die scharfen Erwidrerungen Willies hatten England in zwei Lager gespalten. Einflußreichste Hochfinanzkreise hätten sich völlig hinter Churchill gestellt, verlächten die Atlantik-Erklärung und bezeichneten sie nur als agitatorisches Blendwerk für die Masse. In Wahrheit wünschten sie den Sieg nur als Gelegenheit zum Geldverdienen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Weihnachtsmarkt der HJ

Den Eltern soll während den Tagen der Weihnachtsferien geboten werden, für jedes ihrer Kinder Spielzeuge zu erwerben. In allen Städten wird die HJ-Weihnachtsmärkte abhalten. Da diese Märkte zum vierten Kriegswinter möglich sind, haben wir der Werksarbeit der Hitler-Jugend zu danken, die in diesem Jahr ganz in den Dienst des Vaterlandes für die Spielzeugbeschaffung gestellt worden ist. Brachte das im vorigen Jahr erstmalig reichsweit durchgeführte Wettrennen schon etwa zwei Millionen Gegenstände, so wird diesmal ein Vielfaches dieser Zahl erreicht. Besonders bemerkenswert ist, daß alle diese Arbeiten aus Abfällen hergestellt wurden, die dank der Unterstützung des Handwerks und der ganzen Wirtschaft zur Verfügung standen.

Kartoffeln sofort verlesen!

Die teilweise feuchte Witterung im Oktober und November macht es notwendig, die von den Haushalten eingelagerten Kartoffeln sofort sorgfältig zu verlesen. Kartoffeln, die durch äußere Umstände verlesen waren, werden von Säulenreger befallen und können dadurch ihre Haltbarkeit ein. Um zu vermeiden, daß die gesunde Kartoffel angefaulen wird, wird ein nochmaliges, sofortiges Verlesen derselben angeraten, wobei die angefaulenen Kartoffeln zu entfernen und verlesene und angebaute Knollen schnellstens zu verwerten sind.

Musikalische Gedenkfeier in der Calwer Stadtkirche

Am Sonntagabend gedachte der Ev. Kirche in Calw in der Stadtkirche der Toten in einer musikalischen Gedenkfeier. Aus dem unendlich reichen Schatz der protestantischen Kirchenmusik war eine Reihe von Werken aus alter und neuer Zeit sinnvoll zusammengestellt. Einfache Choralstücke und reicher figurierte Gesänge bewiesen die sorgsame und erfolgreiche Kunstpflege des Leiters Th. Paitenberger, und das Mitgehen des Chors in den nicht immer einfachen Aufgaben. Dr. Erwin Weber, der immer kunstbereite, spielte mit bekannter Meisterschaft zwei Stücke von Reger und Vocatelli. Frau Helene Böhner aus Stuttgart gab mit vier geistlichen Liedern aus der Barockzeit eine Probe ihres Könnens. Man durfte einmal wieder ausgiebig die Orgel, die Königin der Instrumente, hören. Th. Paitenberger spielte nicht nur zwei große Bach'sche Werke, sondern auch vier eigene Orgelchoräle, die aufs neue nicht nur den fertigen Orgelkünstler zeigten, sondern auch den Komponisten, der Neues und Gutes zu sagen hat. Man sieht, auch die Kirchenmusik lebt und wirkt und schafft, selbst in Kriegszeit. So mochte die Totengedenkfeier den dankbaren Zuhörern aus Gemüt gegangen sein in Trauer und Trost.

Deutsche Hausmusik

Musikveranstaltung des Bannes Schwarzwald der HJ in Wildbad

Ein Musikabend der Hitlerjugend fand zum Tag der deutschen Hausmusik in Wildbad statt. Zum ersten Male hatten sich aus den Reihen der Hitlerjugend des Bannes Schwarzwald musikbegabte Mädchen und Jungen gefunden, die zu einem Abend mit vielversprechendem Programm einluden. Unter den erschienenen Gästen des bis zum letzten Platz gefüllten Saals. Kurzaufsah man viele Verbundene. Nach dem Lied „Kamerad nun laß Dir sagen“, das die BDM-Haushaltungsschule zu Gehör brachte, begrüßte Hauptstammführer Jaug die Gäste und dankte der Badverwaltung für das Ueberlassen des schönen Saales. Das HJ-Orchester Wildbad spielte 3 altdeutsche Tänze und begleitete dann den Chor der Jungmädchen und Pimpse zu einem fröhlichen Lied, das dem Abend einen frischen Aufklang gab. In bunter Reihe folgten Stücke für Geige, Klavier und Cello, u. a. auch Werke von J. A. Sirt, dem Meister unserer Heimat. Der Höhepunkt des Abends wurde erreicht mit einem in seiner Weise dargebotenen Werk von Johann Sebastian Bach. Zum Beschluß sang die BDM-Haushaltungsschule ein inniges Abendlied. Die zwei Stunden schöner deutscher Hausmusik gaben den Verbundenen und Gästen Freude und Entspannung. Die Besucher gingen mit dem Bewußtsein nach Hause, daß die Musikarbeit der Hitlerjugend auch im Kriege weiter gepflegt wird.

Der Terrorangriff auf Stuttgart

Stuttgart. Mit seinem Terrorangriff auf Wohn- und Siedlungsquartier der schwäbischen Gauhauptstadt in der Nacht zum Montag hat der heuchlerische Briten erneut sein wahres Gesicht enthüllt. Die Schäden sind, gemessen an der Heftigkeit des Angriffs, glücklicherweise gering. Die Männer und Frauen des Luftschutzes bekämpften energisch die Brandherde. Zu ihnen gesellten sich viele freiwillige Helfer. Auch die Wehrmacht half durch besondere Einsatzkommandos bei der Beseitigung der Schäden tatkräftig mit. Wertvolles Volksgut konnte so dank der beispielhaften Einsatz- und Hilfsfreudigkeit gerettet werden. Die verabschiedungswürdigen Kriegsmethoden der anglo-amerikanischen Reichsheerführer, die auch vor wehrlosen Frauen und Kindern nicht haltmachen, setzten in der Bevölkerung, die eine vorbildliche Haltung bewies, nur den Entschluß, sich in der Abwehrfront der Heimat noch enger zusammenzuschließen.

Soldatische Haltung entscheidend

Laut Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht sind ab sofort alle jungen Deutschen für alle drei Wehrmachtteile zur Weidung als Bewerber für die aktiven Offizierslaufbahnen zugelassen. Wie früher schon besonders bewährte Unterführer in die Offizierslaufbahn übernommen wurden, Auszeichnung und Tapferkeit vor dem Feinde in Ausnahmefällen ebenfalls zum Erwerb des Leutnantentitels führen konnten, ist heute weder das Abschlußzeugnis noch der Besuch einer bestimmten Schulart ausschlaggebend. Tüchtigkeit eines Mannes, die Lauterkeit seines Strebens, die Unteiligkeit seiner Gesinnung, seine einwandfreie Haltung und seine Einsatzbereitschaft für Führer und Volk sind das einzig gültige Auswahlkriterium. Das Examen wird jetzt auf den Schlachtfeldern bestanden. In praktischer Anwendung dieses Grundsatzes wird nun jeder junge Deutsche als Bewerber für die Offizierslaufbahn angenommen, er soll beim Eintritt nicht jünger als 17 und nicht älter als 24 Jahre alt sein. Diese Neuregelung mitten im Kriege bedeutet einen wahrhaft revolutionären Schritt auf dem Wege zum Volksoffizierskorps.

Wichtiges in Kürze

Der Leiter des Reichstierärztes, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs, spricht am heutigen Reichstierärztstag im Rundfunk im Rahmen des Zeitplans zwischen 18.30 Uhr und 19 Uhr über „Ziel und Arbeit des deutschen Tierärztes“.

Wenn eine werdende Mutter, Wächnerin oder stillende Mutter ihre bisherige Tätigkeit wegen der Beschäftigungsverbote des Mutterdienstgesetzes nicht fortsetzen kann und ihr vorübergehend eine geringere entlohnte Arbeit zugewiesen wird, ist der Anspruch auf Weiterzahlung des regelmäßigen Arbeitsentgelts in der Regel auch für diesen Fall begründet. Als Verdienst im Sinne des Mutterdienstgesetzes gelten im allgemeinen auch Lohn- und Gehaltszuschläge.

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß von der Erteilung eines Halbjahreszeugnisses am letzten Schultag im Januar an den Volks- und Mittelschulen abzusehen ist. Die Zeugnisverteilung soll vielmehr am letzten Tage der ersten vollen Februarwoche vorgenommen werden.

Nach einem Entscheid des Reichswirtschaftsministers gehören Fortsbetriebe nicht zur Bauwirtschaftskammer, dagegen landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Nebenbetriebe. Hilfsbetriebe gehören ihr nur dann an, wenn sie in erheblichem Umfang fremde Erzeugnisse verarbeiten.

Wie der Reichserziehungsminister mitteilt, wird im November in Dresden ein sechsmonatiger Sammellehrgang für Kriegsverwehrte zur Vorbereitung auf die Kriegsprüfung aus dem ganzen Reichsgebiet stattfinden.

Gas sparen ist auch eine Kriegspflicht!

Hausfrauen heißen zum Sieg - Kochsünden, die Verschwendung bedeuten

Wenn man jeden Tag mehrere Male an einem Gaswerk vorbeikommt und immer wieder die Gasbehälter beobachtet, wie ihr Inhalt sich von Stunde zu Stunde erhöht oder verringert, dann kennt man schon bald die Hauptverbrauchszeiten nur vom Sehen. Noch aufschlußreicher und die Verbrauchskurven in den Gaswerken, die man anlässlich einer vom Reichsminister Speer veranstalteten Presseführung durch ein großes Gaswerk kennen lernte.

An einem gewöhnlichen Wochentag zeigt diese Kurve einen ständig zunehmenden Gasverbrauch von 4 Uhr morgens bis 14 Uhr mittags. Bis 18 Uhr geht der Verbrauch wieder etwas zurück, steigt dann bis 20 Uhr noch einmal an, um schließlich bis 4 Uhr morgens wieder ständig abzusinken. Der Sonntagsverbrauch bringt stärkere Verbrauchsspitzen als die Wochentage, jeder Sonntag aber wird übertroffen beispielsweise durch den Gasverbrauch am ersten Weihnachtstag.

Tag und Nacht braucht die Hausfrau nur an ihren Gasherd zu gehen, die Flamme anzuzünden und den Kogitof darauf zu stellen, und selbstverständlich erwartet sie, daß das Gas zu jeder Zeit in beliebiger Menge zu ihrer Verfügung steht. Im Krieg — das haben inzwischen wohl alle eingesehen — läßt sich nicht mehr alles selbstverständlich. Gerade im Krieg sind auch der Gasverbrauch aus mancherlei Gründen gewisse Grenzen gesetzt. Daß der Gasverbrauch seit Kriegsaus-

bruch ständig gestiegen ist, ist durchaus keine ungewöhnliche Erscheinung, daß aber die Erzeugung mit dem ständig wachsenden Bedarf Schritt halten konnte, ist eine bewundernswerte Leistung aller, die ihre Arbeitskraft dafür einsetzten.

Alle Arbeitskräfte sind in diesem Kriegsjahr reiflos angepannt, und nicht nur die Arbeitskräfte, sondern auch die technischen Möglichkeiten. Es geht um den Sieg. Da bleibt kein Platz für Verschwendung, da muß jeder dazu beitragen, daß keine Arbeitskraft am falschen Platz beauftragt, daß jede technische Möglichkeit so rational wie möglich ausgenutzt wird. Wenn jede deutsche Hausfrau nur einen Kubikmeter Gas im Monat sparen würde, ließen sich in einem Jahr rund 300 000 Tonnen Kohle bei der Förderung einsparen oder für andere Zwecke frei machen. Und irgendwie kann in jedem Haushalt Gas gespart werden.

Hand aufs Herz, ihr lieben Frauen: Muß der Kochtopf mit den Kartoffeln wirklich bis zum Rand voll Wasser sein? Muß man immer ohne Deckel kochen, muß immer die volle Flamme brennen? Ist es nötig, das Geschirr unter fließendem warmem Wasser abzuwaschen, und wenn es nur eine Tasse ist, muß wirklich unter den vielen Wasserbeizern ständig die Blindflamme brennen? Viele solche Sünden werden täglich aus Gedankenlosigkeit begangen. Wenn es aber um den Sieg geht, welche Hausfrau möchte dann nicht von sich sagen können, daß sie auch dazu beigetragen hat?

Verhindert Frostschäden!

Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, Frostschäden durch vorbeigehende Frostschutzmaßnahmen zu vermeiden, d. h. frostsichere Wasserleitungen gegen Schäden zu schützen. Auch kalte Räume müssen abgedichtet werden, damit die Rohre nicht einfrieren können. Wasserleitungen frieren stets ein, wenn Fenster oder Türen undicht sind. Auch in Waschküchen und den oberen Räumen schließt man stets die Fenster bei Frostgefahr. Wie beseitigt man nun Frostschäden? 1. Zum Auftauen kein offenes Feuer benutzen. 2. Auftauen mit heißem Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. 3. Nur der Fachmann darf die Lötlampe verwenden, nur er ist berufen, die Schäden an Rohrleitungen zu beseitigen! 4. Vorsicht beim Auftauen, vermeidet Brände! Rechtzeitig vorgenommene Frostschutzmaßnahmen verhüten mit Sicherheit das Einfrieren von Wasserleitungen. Schadenverhütung ist Pflicht!

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 16 bis 17 Uhr: „Welt und Sport“; 17.15 bis 18.30 Uhr: „Keltische und neuere Unterhaltungsmusik“; 20.20 bis 20.45 Uhr: „Hitler-Jugend-Sendung“; 20.45 bis 21 Uhr: „Festsonate von Bach“; 21 bis 22 Uhr: „Auselese von Schallplatten aus Konzert und Oper“; 22.30 bis 23 Uhr: „Johann Strauß spielt aus“; 23.15 bis 23.30 Uhr: „Musik um bekannte Stimmen“; 23 bis 24 Uhr: „Eine Stunde für Dich“.

Dienstplan der HJ

BDM. Wertgruppe 1/401. Mittwoch tritt die ganze Gruppe um 20 Uhr mit Nähzeug am Salztafen an. Jedes Mädel hat zu diesem Pflichtdienst zu erscheinen.

BDM. Mädelgruppe 1/401. Freitag tritt die ganze Gruppe um 20 Uhr im Salztafen an. BSW-Arbeiten mitbringen.

HJ-Gruppe 1/401. Dienstag: Das Turnoch fällt aus. — Mittwoch: Auftreten der Scharen 2, 3, 4 um 14 Uhr, der Schar 1 und HJ-Schar (u. Schreibzeug) um 16.30 Uhr mit BSW-Arbeiten am Salztafen. Bis Mittwoch in 8 Tagen müssen alle BSW-Arbeiten fertig werden!

der große Zusammenhang gewahrt wurde. Die Darsteller bemühten sich, ihrem Spiel den heißen Atem und die feste Ursprünglichkeit des Sturm und Drang zu geben, wie sie besonders stark in dem leidenschaftlich erglühten Revolutionär Ballenberg von Fritz Brand und in Elisabeth Raabes Gräfin von Helfenstein zum Ausdruck kamen. Auch die gleichzeitige Schlangelabel, durch Gaby Banisch und vollendet verkörpert, sowie der Kerse und Liebetraut Jerry Dittichs und der stürmische Georg (Wolfgang Wolff) gehören hierher. Die diplomatisch-berechnenden Charaktere eines Bischofs von Wamburg und Abelbert von Weislingen fanden in Paul Dätel und Rudolf Fernau eine eindrucksvolle Wiedergabe. Alle übertragte die kernige Wiedermannsgestalt des Götz, der Franz Michael Aland die Züge freundlicher Menschlichkeit und unerbrochener Männlichkeit verlieh. Eine reichlich herbe Elisabeth gab Erika Beilke, während Hannelore Roetz die Maria mit echt fraulicher Weichheit und Milde spielte. Das Haus spendete zum Schluß stürmischen Beifall.

Kultureller Rundblick

Goethes „Argo“

neuzinszeniert in den Württ. Staatstheatern

Goethes jugendliches Werk bietet wegen seines lockeren, malartigen Aufbaus für eine lustige Bühnengestaltung einige Schwierigkeiten, die in der von Paul Rödel besorgten neuen Inszenierung an den Württembergischen Staatstheatern mit glücklicher Hand gemeistert wurden. Die Bühnenbilder sind bei dem raschen und häufigen Wechsel der Szenerie ein Problem für sich, das Gert Richter als Gast auf eigene Art zu lösen suchte. Im ganzen blieben die Bilder kultiviert und gemalte Draperie nach der Art Altdeutscher Zeichnungen, was aber einer Sammlung der Zuschauer auf das Wort und die eigentliche schauvielerische Leistung zugute kam. Eine von Josef Dünnwald aus echt dramatischem Geist geschöpfte Musik gab, die jeweilige Stimmung intonierend, eine feinnünnige Ueberleitung von einem Bild zum anderen, so daß

Ein Roman aus den Bergen

Seilbahn-Stütze Nr. IV

von Alexander Thayer



„Am Dundo-Wald? In welchem Wald?“ fragte Tobias Wundt mit einem geheimen Grollen in der Stimme.

„Dawohl, Herr. Einer aus der Stadt“, berichtete Stah weiter. Wie ein Zwerg stand er vor dem Niesen, klein, verwachsen, das Gesicht zu einem demüthigen Lächeln verzerrt. Gehorsam und hüntlich.

„Muß ein Ingenieur gewesen sein, Herr. Ein tollkühner Kletterer. Kam vom Teufelsgrat.“

„Ausgeschlossen, den Teufelsgrat kann keiner im Aufstieg machen“, begehrt Tobias Wundt auf Stah wach erschreckt einen Schritt zurück.

„Doch, Herr. Er hatte ein Seil mit. Am Windsegerium hat er sich abgeseilt. Mit seinem Apparat.“

„Was für ein Apparat?“

„Sah aus wie ein kleines Fernrohr auf einem Dreibein. Der Fremde hat damit die Gegend verspekuliert nach allen Seiten. Sei, wie der Fremde aufgefahren ist, als ich mit dem Stufen vor ihm stand, das Gewehr im Anschlag. Der Grund gehört meinem Herrn, hab ich geschrien. Dem Doktor Tobias Wundt. Und der Dundo-Wald auch. Hier hat kein Mensch etwas zu suchen. Und wenn er nach dreimaliger Warnung nicht ginge, würde ich schießen. So habe ich gelacht, wie es Brauch ist bei Warnung, Herr. Dann zeigte ich ihm den Weg hinab zum Goshfattel.“

„Er wäre ein Spion“, hat der Fremde gesagt. Und er hat...“

„... das Gebiet geortet. Er gab den Auftrag, die Stellen auszumessen, auf welche die Stützen kämen.“

„Was für Stützen?“ Tobias Wundt war aufgesprungen. In seine Augen trat ein gefährliches Glänzen.

„Sie wollen eine Seilbahn bauen, Herr. Auf die Kletterer. Von Weihenbach über den Goshfattel und den Teufelsgrat zur Rotwand hinauf.“

„Niel Niemals!“ schrie Tobias Wundt. „Du sagtest vorhin, daß ich dich vor dem Untergang gerettet habe. Kein anderer hätte dich zu sich genommen, nachdem du aus dem Gefängnis kamst. Du hast mir immer wieder versprochen, daß ich auf deine Treue zählen kann. Der Tag ist gekommen, Stah! Der Tag, an dem du mir deine Treue beweisen mußt. Sie können die Bahn nicht durch die Felsen bauen, sie brauchen meinen Grund. Der Mensch lebt nicht, der den Grund für eine Seilbahn von mir erhalten wird.“

Tobias Wundt stand jetzt aufrecht vor Stah. Er drohte mit seiner Faust gegen den Grat hinauf. Es war Stah, als wollte der Grat zurückstehen. Als bewege er sich, als käme er ins Schwanken. Stah dachte an die zwei Touristen aus der Stadt, die voriges Jahr am Teufelsgrat in Bergnot geraten waren. Wie fliegen hatten sie an den Felsen geklebt, kleine schwarze Punkte, winzige Menschenberge, ohnmächtig vertiegt in derurchbaren Wand. Nicht vorwärts und nicht rückwärts konnten sie, und kein Herr, Tobias Wundt, hatte schauerlich gelacht, als er dies sah. Nur ein einziger Mann konnte sie retten. Stah mußte dies nur zu gut. Aber sein Herr schien nicht zu wollen. Eine Stunde lang hatte er zu ihnen durchs Glas emporgeschaut, erst dann war Tobias Wundt langsam in die Wand gettiegen und hatte die beiden geholt.

„Es ist noch etwas zu sagen, Herr.“ Stah begann zu stammeln. Aber er dachte, er müsse es sagen. „Nest oder nie! Das schmerzt!“

„Der Ingenieur hat mir den Namen genannt.“

„Welchen Namen?“

„Des Mannes, der die Bahn über die Königs-

wand bauen will. Es ist seltsam, Herr, er heißt so, wie Ihr!“

„Wie ich?“

„Ja, Herr. Ingenieur Hans Wundt — ich nannte ihn der fremde Kletterer. Ihr werdet noch von ihm hören!“ lachte er. Euren finstere Dundo-Wald brauchen wir nicht, meinte er dann, wir fliegen über Euren Wald.“ Nur die Stütze am Teufelsgrat! Ohne die geht es nicht. Diese Stütze müssen wir haben, und wenn wir Euren Platz mit Goldstücken auslegen müßten!“

Stah hatte schnell und hintereinander gesprochen; er wollte nicht, daß sein Herr ihn unterbrechen konnte. Ihn graute vor der Erregung, die hinter der Stirn seines Herrn tobte.

Tobias Wundt trat jetzt auf den häßlichen kleinen Mann zu.

„Höre, Stah, was ich dir jetzt sagen werde.“

Sein Gesicht klang hohl, von innerem Sturm heiser. Das hagere Gesicht war weiß wie der Tod.

„Ueber diesen Hans... Wundt wird nicht mehr gesprochen! Hast du verstanden? Kein Sterbenswort! Nie mehr...! Die Bahn bekommen sie nicht, zum Dundo-Wald gehört der Teufelsgrat und das Königstar. Um das kommen sie nicht herum. Meinen Grund — den müssen sie haben. Für eine Seilbahn gibt es keine Entgegnung. Nie, nie werden sie am Teufelsgrat eine Stütze bauen können. An meinem Grat!“

„Gewiß, Herr“, sagte Stah demüthig.

Tobias Wundt griff mit seinen langen, schmalen Fingern nach einer Narbe, die Stah am Halfe trug.

„Und das da? Denk, wie ich dich zurechtgestrichelt habe. Diesen Messerlich hätte dir kein anderer vernähen können. Schlagader, mein Junge, weißt du, was das ist? Du kannst der Hölle danken, daß ich einmal Arzt war. Wenngleich ich nicht an die Zeit zurückdenken will.“

„Der Stah weiß, was seine Pflicht ist“, erwiderte der Häßliche. „Der Stah wird den Fremden die Wand schon verleiiden.“ Es schien, als ob die lange Narbe an seinem Halfe die und rot anschwellen wollte.

Beide Männer blickten nach dem Teufelsgrat. Die Wände ringsum lagen jetzt in hellem Sonnenlicht, riesig aufgebaut mit ihren Türmen, Kegeln und Gipfeln. Durch die mächtige Königswand, eine breite Mauer mit tiefen Einschnitten, liefen läche Eistrinnen hinab. Morische Felsstücke waren verwitert und abgebrockelt in den Rinnen liegen geblieben. Der Schutt und das Geröll schien dort nur aufgeschichtet zu sein, um auf einen Angreifer hinabzuführen.

Ueber den Teufelsgrat trieben langsam Wolkentfetzen dahin. Kein Vogel laut war zu verneh-

Nachrichten aus aller Welt

men, nur hungrige Bergdohlen durchzogen in Schwärmen die Luft und spähten nach einer Ebersehe oder nach einem Bachholderstrauch, deren Beeren ihnen einen Schmaus verhießen.

Der dunkle Danda-Wald lag stumm und regungslos um die Hüfte, als ob sie der Tod mit seinen tödlichen Armen umschlossen hielt.

2. Kapitel

Herr Leitner, der Besitzer des Hotels „Alpenrose“, ging schon das dritte Mal durch die große Veranda. Von seinen Gästen hatte sich noch niemand eingefunden. Herr Leitner war Unpünktlichkeit gewohnt, er erlebte sie jeden Mittag von neuem. Aber heute war das doch etwas zu arg. Ein solcher Sonntag im Mai war aber auch wirklich selten.

Die Glasveranda lag im ersten Stock, der Lift brachte endlich die ersten Mittagsgäste. Schwatzend lachend und singend kamen sie angerückt. Auf allen Tischen standen Blumen und leuchteten in der Sonne. Narzissen!

Das Rainital war voll von Narzissen. Man brauchte nur ein wenig höher zu steigen, bis zum Rande der immensigen Wiesen — dort konnte man sie zu Tausenden und aber — tausenden finden.

(Fortsetzung folgt.)

Quer durch den Sport

Italien Sieger im Dreiländereck

Höhepunkt und Abschluss des Dreiländereckens in Budapest war das Einzelturnier auf Säbel. Der Ungar Kovacs erwies sich als der beste Degen. Zweiter wurde Rajcsanyi (Ungarn) vor den Italienern Gaudini und Pinti. Von den Deutschen wurde lediglich Scheller vor Schneider (Deutschland). Den Länderkampf gewann jedoch Italien mit 17 Punkten gegen Ungarn mit 15 Punkten und Deutschland mit nur vier Punkten. Die Ungarn gewannen den Freundschafts-Pokalwettbewerb mit Deutschland.

Otto Harder (Hamburg), einer der besten Spieler der Nachkriegszeit, vollendete sein 50. Lebensjahr. Der „Toll“ befreit fünfzehn Länderspiele in der Nationalstaffel.

Das Hallenradrennen in Singen, an dem der Deutsche Meister Kurt Deike, die Reichsleiterinnen Erna Weber, Josef Braun und Lotte Peters, sowie die Schweizer Radsportler Albert Vollet, Wilfried und Josef Schellert, nahmen einen schönen Verlauf. Das Zweier-Madballturnier gewann das Estnische Paar Sotse-Lohfeld über die Schweizer Gähler-Gebis (Winterthur).

Die Würzburger Riders nehmen als erster Verein an den Pflichtspielen der Gruppe Nord-Bayern teil, nachdem dem Projekt der Würzburger vom Reichsfachamt für Fußball stattgegeben wurde.

Einem neuen Weltrekord im Sechskampfe stellte NSD. Sturmbannführer Bergens von der Reichslegionäre-Sportverein bei Wien auf; er lief 45 Minuten, 29 Minuten und fünf Sekunden in der Zeit und überbot damit die alte Weltbestleistung um mehr als sieben Stunden.

Bei der Damen-Freundschaftsrunde der Männer unterlag der Nachwuchs der Stuttgarter Riders gegen Reichsbahn NS. mit 14. Der Nachwuchs der Reichsbahn Stuttgart hegte über die Riders NS. mit 5:3. Ludwigshafen gewann 11:0 gegen den VfL-Nachwuchs.

Erzählte Kleinigkeiten

Friedrich der Große erfuhr Voltaire eines Tages durch die Uebersendung einer Büste, die die ehrenvolle Aufschrift trug: Immortalität! (Dem Unsterblichen).

Der Philosoph dankte dem König mit folgenden Worten: „Die Ehrung, die Ev. Majestät mir zuteil werden lassen, hat mich tief bewegt und gerührt. Sie haben mir damit ein Leben in Ihrem eigenen Gebiet angewiesen!“

Gefährliches Spiel mit der Schusswaffe

In Hüttersdorf (Westmar) spielten mehrere Jungen mit einem aus einer Schreckschusspistole umgearbeiteten Revolver. Als sie den Grund einer Ladehemmung näher untersuchen wollten, löste sich ein Schuss und drang einem Sechsjährigen in die rechte Stirnseite. Schwerverletzt mußte der Junge einem Krankenhaus zugeführt werden, wo die Kugel zum Glück auf operativem Wege entfernt werden konnte.

Maus verursacht Kurzsicht

Unter ganz eigenartigen Umständen geriet eine Maus in den Lichttransformator eines Hauses in Bergisch-Gladbach bei Köln. Die Stromzufuhr wurde dadurch unterbrochen. Nach langem Suchen fand man in dem Kästen des Lichttransformators die Maus, die den Kurzsicht verursachte hatte.

Bettung an einem Gefallenen

Die 27jährige Ehefrau Sophie Schmitz aus Braucht am Niederheim hatte einen jungen Soldaten, der inzwischen gefallen ist, kennen gelernt, jedoch mit ihm keinerlei nähere Beziehungen gehabt. Sie schrieb der in Hamburg wohnenden Mutter des Gefallenen, sie erwarte von ihm ein Kind. Schließlich teilte sie der Mutter mit, daß sie einem kräftigen Kinde das Leben geschenkt habe und verlangte von ihr Unterstützung. Die ganze Sache war jedoch ein übler Schwindel. Die Frau erhielt eine Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren.

Verbrecher am Volksgut

In einem Nejerbelazarett in Weichenfels (Provinz Sachsen) hatten der Magazinverwalter Carl Bernhardt und die Köchin Gertrud Müller aus den Verpflegungszuteilungen der verwundeten Soldaten erhebliche Lebensmittelmengen gestohlen und zum Teil zu Wucherpreisen verkauft. Beide wurden zum Tod verurteilt. Drei Jahre sechs Monate Zuchthaus erhielt vom Sondergericht Nürnberg der Händler Heinrich Kaufminger aus Wimpasing der mit Lebensmitteln Tausch- und Wuchergeschäfte gemacht hatte.

In einer Gesellschaft rühmte Voltaire den deutschen Philosophen Albrecht von Haller über alle Maßen. Einer der Anwesenden wunderte sich darüber und bedeutete Voltaire, daß Haller über ihn nicht annähernd so gut spräche, ihn im Gegenteil häufig herabsetzend beurteile.

Voltaire lächelte und sagte: „Das ist mir gleichgültig! Es ist ja möglich, daß wir beide mit unserer Ansicht irren!“

Eine Dame, von der bekannt war, daß sie durch ihr eigenes Versehen eine unglückliche Ehe führte, fragte einmal Voltaire, ob auch er der Auffassung zuneige, daß es im Paradies keine Ehen gäbe.

„Sehr wahrscheinlich nicht!“ antwortete der Philosoph.

„Und warum glauben Sie das?“

„Nach dem Gesetz der Wiedervergeltung. Weil es auch in der Ehe kein Paradies gibt!“

Jeder deutsche Mann muß Träger des SA-Wehrzeichens sein!

Das Landwirts-Ehepaar Fritz und Elise Lemme aus Klein-Engersen (Kreis Gardelegen) erhielt vom Sondergericht Magdeburg wegen Schwarzschlachtungen acht und zehn Jahre Zuchthaus.

Sieben Tote bei Zugzusammenstoß

In der Nähe des Bahnhofs Tarent fuhr in der Nacht zum Montag ein von Neapel kommender Personenzug in einen Güterzug hinein. Sieben Personen des Personenzugs wurden getötet, zehn Personen verletzt.

Akzeptierender Blindgänger tötet vier Kinder

In La Reguera bei Oviedo in Spanien fanden Schulkinder auf dem Heimweg einen Blindgänger aus der Zeit des Bürgerkrieges. Sie spielten damit, wobei das Geschöß krepierete. Vier Knaben wurden sofort getötet und zwei schwer verletzt.

Sechszehntägiger Brand in London

Am Montag gelang es den Feuerwehren in London, einen seit 16 Tagen im Gange befindlichen Brand im Südlondon zu löschen. Große Bestände an Öl und Papierwaren wurden vernichtet.

Zugzusammenstoß in Brasilien

Bei Porto Alegre (Brasilien) stießen zwei Züge zusammen, wobei vier Personen den Tod fanden und 34 verletzt wurden.

Ueberschwemmung fordert 18 Todesopfer

Große Ueberschwemmungen richteten im Staat Minas Geraes in Brasilien schwere Schäden an und forderten 18 Todesopfer.

Schwerer Orkan über Honduras

Belise, die Hauptstadt der ehemaligen britischen Besitzung Honduras, die in amerikanischen Besitz übergegangen ist, wurde von einem überaus heftigen Orkan heimgesucht, der von Wollenbrüchen und Hagel Schlag begleitet war. Ganze Dörfer wurden von Erdrutschen verschüttet. Die Bevölkerung flüchtete in die Berge. 125 Weiße fanden den Tod, 800 Familien wurden obdachlos. Riesige Schäden entfielen.

Höchstes Lob

Eugen d'Albert hatte sich wieder einmal verheiratet, zum sechsten oder siebenten Male bereits. Er stellte seine junge Frau einem Bekannten vor.

„Lieber Freund“, sagte dieser später begeistert zu dem Komponisten, „das ist wirklich die charmanteste Gattin, die Sie mir je vorgestellt haben!“

Weniger interessiert zeigte sich übrigens der Besucher eines großen Empfanges, ein Berliner, den man fragte, ob er der jungen Frau Meister d'Alberts vorgestellt zu werden wünschte. Er winkte ab und meinte drastisch: „Die überichlag' id!“

Die Störung

„Immannel Kant hatte die Gewohnheit, während seiner Vorlesungen den Blick jezt auf irgendeinen Gegenstand zu richten, um sich besser konzentrieren zu können. So hatte er schon seit längerer Zeit immer auf den Kopf eines seiner Hörer gerichtet, an dem ein Knopf fehlte. Eines Tages aber hatte der

Student sich plötzlich dort einen Knopf anheften lassen. Die Sache mit dem vorhabenden Knopf brachte Kant so aus der Fassung, daß er während seiner Vorlesung immer wieder aus dem Konzept kam und es mehrfach Unterbrechungen gab.

Wirtschaft für alle

Steigerung der Milchleistung

Die Gesamtproduktion von Frischmilch konnte in den letzten sieben Jahren in Westfalen auf 125 v. H. gesteigert und die Gesamtmilchleistung fast verdoppelt werden, wobei die Milchleistungsbewertung gegen Ende des Jahres 1941 um 227 v. H. höher war als 1939, 203 808 ganzjährig geprüfte Kühe erzielten einen Jahresmilch-ertrag von 3003 bis 3003 Kilogramm, 129 847 von 1000 bis 2000 Kilogramm, 60 923 von 3000 bis 4000 Kilogramm, 7924 von 4000 bis 5000 Kilogramm, 700 von 5000 bis 6000 Kilogramm, 62 von 6000 bis 7000 Kilogramm und 8 (darunter 6 Herdbuchkühe) über 7000 Kilogramm, 155 024 der ganzjährig geprüften Kühe erzielten einen Jahresmilch-ertrag von 76 bis 100 Kilogramm, 84 578 einen solchen von 101 bis 125 Kilogramm, 26 547 von 126 bis 150 Kilogramm, 61 Kühe (darunter 48 Herdbuchkühe) leisteten 226 bis 250 Kilogramm Fett, 19 (darunter 15 Herdbuchkühe) über 250 Kilogramm Fett. Während bei den Kühen einschließlich Herdbuchkühen ein Landesdurchschnitt von 2252 Kilogramm Milch, 88,4 Kilogramm Fett und 3,76 v. H. Fettgehalt errechnet wurden, stellen sich diese Zahlen bei der Herdbuchkühe auf 2965, 118,74 und 3,84. Trotz der ungleichmäßigen Futterverhältnisse und anderer Schwierigkeiten war 1941 auf der ganzen Linie eine Steigerung zu verzeichnen. Die meisten der von den Prüfungen erfassten Kühe gehörten dem Höhenforschungs- und waren 320 520 Tiere bei Durchschnittsleistungen von 2278 Kilogramm Milch, 86,80 Kilogramm Fett und 3,81 v. H. Fettgehalt. An zweiter Stelle folgt das granarische Höhenvieh mit 80 980 Tieren, 2638 Kilogramm Milch, 94,07 Kilogramm Fett und 3,50 v. H. Fettgehalt. Die Vilmurger Rasse mit 2950 Tieren verzeichnete als Durchschnittsleistungen 2108 Kilogramm Milch, 81,24 Kilogramm Fett und 3,85 v. H. Fettgehalt.

Junngung kann Berufsangehörigenbeiträge einziehen. Der Kreis der zur Unfallversicherung Beiträge leistenden Handwerkreisenden wurde durch die jüngste Regelung der Unfallversicherung weitestgehend erweitert. Am eine Entlastung der von den Handwerkreisenden zu zahlenden Verwaltungskosten für die Einziehung der Berufsangehörigenbeiträge zu erreichen, können die Handwerkreisenden auf Erträgen der zukünftigen Versicherungsbeiträge von den Handwerkreisenden nach näherer Anweisung der Reichsversicherungsverbände die Berufsangehörigenbeiträge einziehen und an den Reichsversicherungsverband abführen.

Reichsdeutsche Handwerker in der Ukraine. Die Bedingungen und das Verfahren des Einlasses reichsdeutscher Handwerker in Reichskommissariat Ukraine sind in Richtlinien enthalten, die im Reich bei sämtlichen Gauwirtschaftskammern, Abteilungen Handwerk, und in der Ukraine bei den General- und Betriebskommissaren einzusehen sind. Der Einlass findet während des Krieges nur in einem beschränkten Umfang statt, Eingelassen werden in der Regel nur Handwerker, die die Meisterprüfung abgelegt haben.

Eine neue Reichsstelle. Die Wirtschaftsprüfungskammer für die Reichsgebiete und die Wirtschaftsprüfungskammer für die Reichsgebiete sind in der Reichsregierung eingerichtet worden; es werden ihr zu diesem Zwecke die Befugnisse einer Reichsstelle verliehen.

Heute wird verdunkelt:

von 17.37 bis 7.16 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. B. o. g. n. o. r. Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. S. o. b. o. l. e. Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. O. e. s. l. e. g. e. r. e. Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk einschl. Jugendgruppe — Calw

Mittwoch, 25. November 1942, um 20 Uhr findet im Frauenschaftsheim ein

Pflichtabend

statt. Es spricht Pgn. Luise Kieber, Warthegau über die „Fremdvollstreckung“.

Sie erwarte vollständige Beteiligung.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin

BAUER & CIE



SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Früh gepflüchte, trockene

Fichten- (Kottannen) Zapfen nicht anerkannt kauft in jeder Menge von 1 Ztr. aufwärts, ferner Zapfen, welche beim Holzmaden gepflücht werden können.

Ch. Seigle, Samenbarre Nagold/Witbg. werden geübt

Zapfenbrecher

für gute, anerkannte Fichten- und Lärchenbestände stets eingestell.

Ab heute steht ein frischer Transport tragender

Rühe

und **Kalbinnen**

in unseren Stallungen, wozu wir Kauf- und Verkaufhaber einladen.

Wilhelm und Emil Schill Neubulach

Aus 2 Tellern Suppe 3 - 4 Teller!



Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel — der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt — bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüserest und mit ein bis zwei Kartoffeln streckt.

KNORR

Schuhcreme einsparen!



Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck

„Guttalin“

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Verkaufe einen jungen 12 1/2 Ztr. schweren

Schafftier

auch Tausch gegen einen zirka 15 Ztr. schweren

Schaffochsen

Gottlieb Kraft Unterlengenhardt

Deine Füße- Deine Kameraden!



Wundlaufen und Fußbrannen verhütet

der seit 60 Jahren bewährte Fußkrem

Gehwol

Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig

in den Apotheken und Drogenien

Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Guterhaltenen

Holländer

sucht zu kaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!



Alles für den Haushalt

Leben, Mittel und alle wichtig Bedarfsgegenstände kaufst Du beim

GEMEINSHAFTSWERK

der Deutschen Arbeitsfront preisgerecht und in guter Beschaffenheit.

Läden überall in Großdeutschland

CS

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Besser für Dich — besser für alle!

Stromersparnis bedeutet Kohle-Ersparnis. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Trotzdem muß jeder Arbeitsplatz hell

beleuchtet sein. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen: sie sind wirtschaftlich in der Stromausnutzung.

OSRAM-LAMPEN

Nettlicht für wenig Strom!

722

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL



Odermatts Dauerwellen

sind haltbar in Wind und Wetter



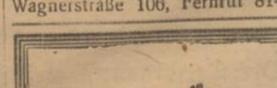
AKANIT

verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte!

vollkommen unschädlich

billig im Gebrauch. Zu haben in Lebensmittel-Geschäften, Drogerien und Samenhandlungen. Bezugsquellen weist nach:

Emil Jmhof, Ulm a. D., Wagnerstraße 106, Fernruf 8148



Garant guter Arznei-Präparate

Chem. Fabrik **Krewel-Leuflin G.m.b.H.** Kalle

Schlacht-Pferde

kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte),

Gottlob Riedt, Pferdeschlächterei, Inh. M. Höllich

Pforzheim, Fernspr. 72 54.

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!